

Der Alterssurvey – Aktuelles auf einen Blick Ausgewählte Ergebnisse



Themen

- ▶ „Ich bin mit meinem Leben zufrieden“ – Lebenszufriedenheit in der zweiten Lebenshälfte. Ein Vergleich zwischen 1996 und 2002
- ▶ Verändert sich die Lebenssituation, verändert sich auch die Lebensbewertung. Eine Betrachtung im Längsschnitt
- ▶ Hohe Lebenszufriedenheit bis ins Alter

Lebensqualität in der zweiten Lebenshälfte

Einleitung

Die erste Lebenshälfte ist geprägt durch zahlreiche Entwicklungen. Hierzu zählen im Erwachsenenalter der Aufbau von Partnerschaft und Familie sowie die berufliche Entwicklung. Im Verlauf der zweiten Lebenshälfte stehen diesen Entwicklungsgewinnen zunehmend häufiger Verlusterfahrungen gegenüber. Hierzu zählen besonders gesundheitliche Einbußen und soziale Verluste. Verlusterfahrungen verschlechtern die Lebensbedingungen. Was bedeutet dies für die Lebensqualität, besonders im Alter?

Die Qualität eines Lebens lässt sich nur schwer von außen beurteilen. Denn die objektiven Lebensbedingungen sind ein, aber nicht das alleinige Kriterium für Lebensqualität. Entscheidend ist auch das subjektive Erleben. Wie bewertet eine Person ihre Lebensbedingungen, in wel-

chem Ausmaß erlebt sie Glück und Zufriedenheit? Im Rahmen des Alterssurveys werden objektive und subjektive Lebensqualität betrachtet. Dabei geht es sowohl um das Ausmaß als auch um die Veränderung von Lebensqualität über die Zeit.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Mehrheit der Personen in der zweiten Lebenshälfte mit ihrem Leben insgesamt zufrieden ist. Vor dem Hintergrund zunehmender Verlusterfahrungen ist dies bemerkenswert und wird deshalb auch als „Zufriedenheitsparadox“ bezeichnet.

Im Folgenden wird jedoch gezeigt, dass Altern nicht nur mit Verlusten in Verbindung gebracht werden sollte – denn neben Verlusten werden auch Gewinne erlebt, z.B. durch den Übergang in den Ruhestand.

Quelle: Alterssurvey – DZA

Der überwiegende Anteil älterer Menschen ist mit dem Leben zufrieden

Menschen mit guten objektiven Lebensbedingungen haben nicht immer eine hohe Lebenszufriedenheit. Umgekehrt sind Menschen mit ungünstigen Lebensbedingungen nicht unbedingt unzufrieden. Verantwortlich hierfür ist, dass Personen unterschiedliche Ziele, Normen, Werte und Vergleichsmaßstäbe haben, anhand derer sie ihr Leben bewerten. Fragt man Personen danach, wie zufrieden sie mit ihrem Leben sind, fließt in die Antwort die Bewertung der eigenen, objektiven Lebenssituation mit ein. Verändert sich die Lebenszufriedenheit, können hierfür veränderte Lebensbedingungen, aber auch veränderte Bewertungsmaßstäbe verantwortlich sein.

In Abbildung 1 ist zu erkennen, dass mit über 80 Prozent der überwiegende Anteil der 40- bis 85-Jährigen angibt, mit dem Leben zufrieden zu sein. Etwa jede dritte Person gibt sogar an, mit ihrem Leben voll zufrieden zu sein.

Im Rahmen des Alterssurveys lassen sich die Angaben der beiden repräsentativen Stichproben aus den Jahren 1996 und 2002 miteinander vergleichen. Dabei wird deutlich, dass die allgemeine Lebenszufriedenheit leicht angestiegen ist.

„Ich bin mit meinem Leben zufrieden“

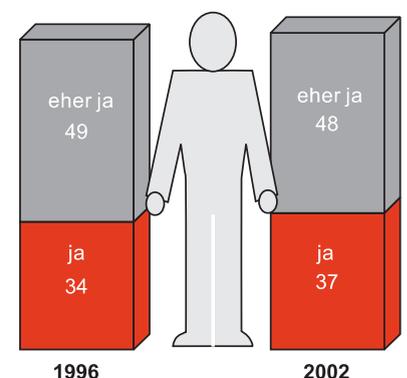


Abbildung 1: Die Abbildung zeigt, welcher Anteil von Personen im Alter zwischen 40 und 85 Jahren mit dem Leben zufrieden ist (Angaben in Prozent). Gegenüber 1996 hat sich im Jahr 2002 der Anteil zufriedener Personen etwas erhöht. Daten: Basisstichprobe (1996) und Replikationsstichprobe (2002) des Alterssurveys, gewichtet

Lebenszufriedenheit: Sind Frauen und Männer gleichermaßen zufrieden?

Die anhaltend hohe und sogar leicht zunehmende Lebenszufriedenheit älterer und alter Menschen in Deutschland ist positiv zu bewerten. Es ist jedoch die Frage, ob sich die hohe Zufriedenheit in verschiedenen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen wiederfindet:

- Sind Frauen und Männer mit ihrem Leben in gleichem Maße zufrieden?

- Hat sich die Lebenszufriedenheit Ost- und Westdeutscher einander angeglichen oder bestehen weiterhin regionale Unterschiede in der Lebenszufriedenheit?

- Haben höhere Altersgruppen durch zunehmende körperliche Einbußen und soziale Verluste eine geringere Lebenszufriedenheit?

Diesen drei Fragen wird im Folgenden nachgegangen.

Anhand von Abbildung 2 lässt sich zunächst betrachten, wie viele Frauen und Männer im Alter zwischen 40 und 85 Jahren mit dem Leben zufrieden sind. Deutlich wird dabei, dass in beiden Gruppen,

Quelle: Alterssurvey – DZA

"Ich bin mit meinem Leben zufrieden" - Nach Geschlecht

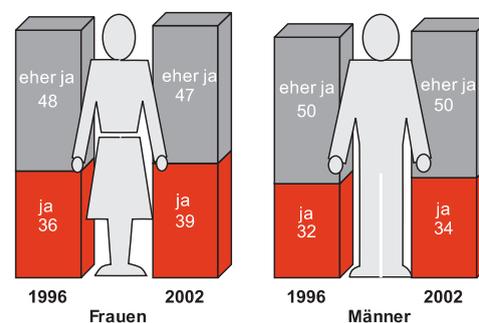


Abbildung 2: Die Abbildung zeigt, welcher Anteil von Frauen und Männern im Alter zwischen 40 und 85 Jahren mit dem Leben zufrieden ist (Angaben in Prozent). Dabei sind Frauen im Vergleich zu Männern etwas häufiger zufrieden.

Daten: Basisstichprobe (1996) und Replikationsstichprobe (2002), gewichtet

Verbesserte sich in den letzten Jahren die Lebenszufriedenheit in Ostdeutschland?

Anfang der 1990er Jahre waren deutlich mehr westdeutsche als ostdeutsche Personen mit ihrem Leben zufrieden. Dies ist aus verschiedenen Bevölkerungsumfragen bekannt. In den nachfolgenden Jahren kam es zu einer Annäherung der Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland. Damit zusammenhängend stieg auch die Lebenszufriedenheit in den ostdeutschen Bundesländern.

Während im Rahmen des Wohlfahrtssurveys (Datenreport, 2002) bereits wieder von einer Trendumkehr hin zu abnehmender Lebenszufriedenheit der ostdeutschen Bevölkerung gesprochen wird, ist eine solche Entwicklung anhand der Daten des Alterssurveys nicht festzustellen:

Anhand von Abbildung 3 können die Zufriedenheitsangaben aus den Jahren 1996 und 2002 miteinander verglichen

Quelle: Alterssurvey – DZA

"Ich bin mit meinem Leben zufrieden" - Nach Region

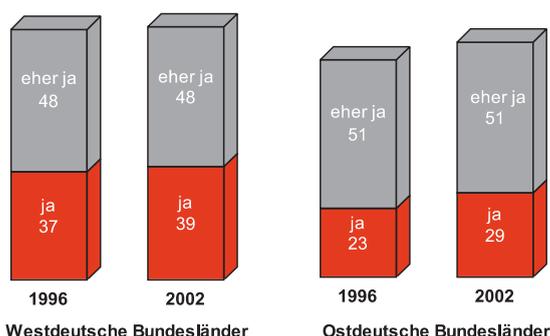


Abbildung 3: Der Abbildung ist zu entnehmen, dass Westdeutsche häufiger angeben, mit ihrem Leben zufrieden zu sein, als Ostdeutsche. Diese regionalen Unterschiede nehmen jedoch ab, wie ein Vergleich der Jahre 1996 und 2002 deutlich macht.

Daten: Basisstichprobe (1996) und Replikationsstichprobe (2002), gewichtet

Frauen wie Männern, eine hohe Lebenszufriedenheit besteht. Der Anteil zufriedener Personen ist bei den Frauen allerdings etwas höher als bei den Männern.

Geht man der Frage nach, ob sich im Zuge gesellschaftlichen Wandels die Zufriedenheit über die Jahre verändert hat, sind gleichförmige Veränderungen für Frauen und Männer festzustellen: in beiden Gruppen liegt im Jahr 2002 die Zahl voll zufriedener Personen (rote Balken) etwas höher als noch im Jahr 1996.

werden. Dabei ist für die ostdeutschen Bundesländer ein Anstieg von zufriedenen Personen erkennbar: Der Anteil von Personen, die angeben, voll mit ihrem Leben zufrieden zu sein, ist von 1996 zu 2002 von 23 auf 29 Prozent und damit um 5 Prozent gestiegen. Der Anstieg zufriedener Personen fällt in den westdeutschen Bundesländern geringer aus und liegt nur bei 2 Prozent. Dies führt dazu, dass sich im Jahr 2002 die Zufriedenheit in Ost- und Westdeutschland angenähert hat.

Warum diese Entwicklung eine andere ist, als jene vom Wohlfahrtssurvey berichtete, ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass sich der Alterssurvey auf die Gruppe der 40- bis 85-Jährigen konzentriert, während der Wohlfahrtssurvey Personen ab dem 18. Lebensjahr betrachtet. Hierzu zählen auch Jugendliche und junge Erwachsene, die in Ostdeutschland in deutlich stärkerem Ausmaß von schlechten beruflichen Perspektiven betroffen sind.

In Ostdeutschland hat sich die Lebenszufriedenheit erhöht— zumindest bei jenen, die sich in der zweiten Lebenshälfte befinden.

Lebenszufriedenheit im Alter: Wer ist zufriedener, Jüngere oder Ältere?

Sollten allein die äußeren Lebensbedingungen für die Zufriedenheit von Menschen verantwortlich sein, müsste sich zeigen, dass mit steigendem Alter die Zufriedenheit abnimmt. Denn für viele Menschen ist das Altern begleitet von Krankheiten, Einschränkungen und Verlusterfahrungen und dadurch mit einer Verschlechterung von Lebensbedingungen verbunden. Dies müsste sich folglich in abnehmender Lebenszufriedenheit widerspiegeln. (These 1)

Eine alternative Möglichkeit ist, dass Lebenszufriedenheit vom „Inneren“ einer Person abhängt. Welche Ziele hat eine Person und womit vergleicht sie sich? Wie geht sie mit Zielen um, die sie nicht erreicht hat oder nicht erreichen kann – wie unzufrieden ist dann die betreffende Person? Ältere konnten in ihrem Leben mehr Erfahrungen im Umgang mit sich selbst und anderen sammeln als Jüngere. Nicht selten haben sie gelernt und lernen müssen, ihre Ziele und Ansprüche an die eigenen Möglichkeiten anzupassen. Sind Ältere vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen zufriedener als Jüngere? (These 2)

Um diese Frage zu beantworten, lassen sich im Rahmen des Alterssurveys drei Altersgruppen vergleichen. Die Jüngsten (40-54 J.) stehen am Beginn der zweiten

Lebenshälfte, die Ältesten (70-85 J.) an der Schwelle zum hohen Alter. Doch in allen Altersgruppen findet sich mit jeweils über 80 Prozent ein etwa gleich hoher Anteil von Personen, die mit ihrem Leben zufrieden sind. Keine Altersgruppe hebt sich als besonders (un-)zufrieden hervor. Dies spricht dafür, dass beide Thesen – (1) und (2) – eine Rolle spielen. Aber ein weiterer Aspekt ist zu berücksichtigen: Auch wenn Verlusterfahrungen zumeist überwiegen, finden sich mit steigendem Alter weiterhin Gewinne. Dies soll im Nachfolgenden gezeigt werden.

Lebenshälfte, die Ältesten (70-85 J.) an der Schwelle zum hohen Alter. Doch in allen Altersgruppen findet sich mit jeweils über 80 Prozent ein etwa gleich hoher Anteil von Personen, die mit ihrem Leben zufrieden sind. Keine Altersgruppe hebt sich als besonders (un-)zufrieden hervor. Dies spricht dafür, dass beide Thesen – (1) und (2) – eine Rolle spielen. Aber ein weiterer Aspekt ist zu berücksichtigen: Auch wenn Verlusterfahrungen zumeist überwiegen, finden sich mit steigendem Alter weiterhin Gewinne. Dies soll im Nachfolgenden gezeigt werden.

„Ich bin mit meinem Leben zufrieden“ - Nach Altersgruppe

Quelle: Alterssurvey – DZA

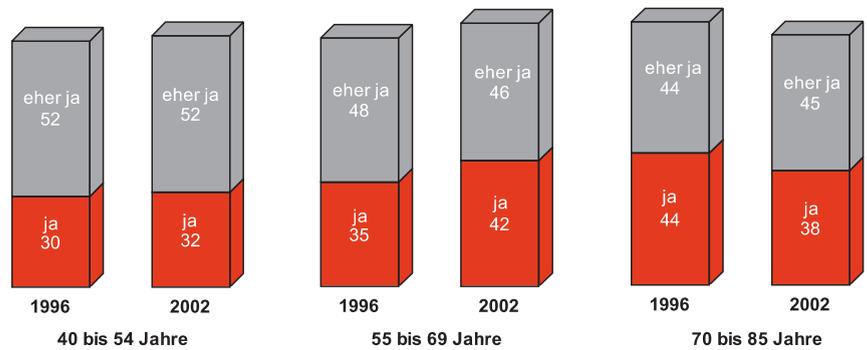


Abbildung 4: Anhand der Abbildung wird deutlich, dass sich Jüngere wie Ältere nicht wesentlich in ihrer Lebenszufriedenheit unterscheiden. Ein Vergleich der Jahre 1996 und 2002 weist auf leichte Veränderungen innerhalb zweier Altersgruppen hin. In der mittleren Altersgruppe (55-69 J.) nahm der Anteil zufriedener Personen zu, in der älteren Altersgruppe (70-85 J.) hingegen ab (Angaben in Prozent). Daten: Basisstichprobe (1996) und Replikationsstichprobe (2002), gewichtet

Die Veränderung von Lebenszufriedenheit über die Zeit

In den bisherigen Darstellungen wurden verschiedene Gruppen miteinander verglichen: Männer und Frauen, Ost- und Westdeutsche, verschiedene Altersgruppen. Zusätzliche Gruppenvergleiche bezogen sich auf den Vergleich der Jahre 1996 und 2002. Im Folgenden wird eine andere Perspektive eingenommen.

Es geht nun um die Frage, wie sich Personen über die Zeit entwickelt haben. Auch hier werden die Jahre 1996 und 2002 miteinander verglichen, aber es handelt sich in diesem Fall um die gleichen Personen zu beiden Messzeitpunkten. Grundlage der Betrachtung bildet die Panelstichprobe des Alterssurveys. Diese Befragten waren im Jahr 1996 zwischen 40 und 85 Jahren alt, sechs Jahre später, im Jahr 2002, zwischen 46 und 91 Jahren.

Anhand dieser Längsschnittdaten kann untersucht werden, wie sich die Lebenszufriedenheit über die Zeit verändert hat. Neben der Lebenszufriedenheit wird im Folgenden die Bewertung einzelner Lebensbereiche betrachtet (Abb. 5).

Die Abbildung macht deutlich, dass die Lebenszufriedenheit über die Zeit leicht angestiegen ist. Analog hierzu hat sich auch die Bewertung der beruflichen Situation verbessert. Dies ist besonders auf Übergänge in den Ruhestand zurückzuführen, wie noch gezeigt wird. Die Bewertung der Partnerschaftssituation hat sich hingegen nicht verändert, während sich die Bewertung der eigenen Gesundheit verschlechterte. Auf diese Befunde wird im Folgenden näher eingegangen.

Quelle: Alterssurvey – DZA

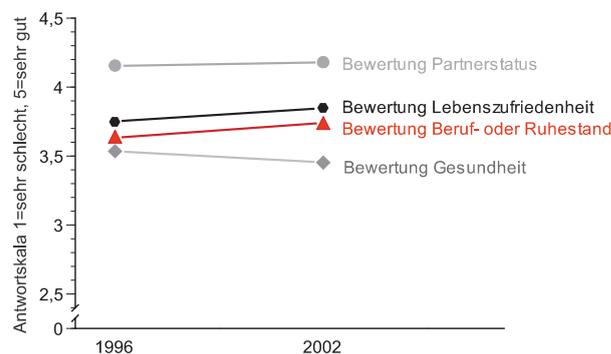


Abbildung 5: Die Abbildung bezieht sich auf Personen, die im Längsschnitt befragt wurden. Sie waren 1996 im Alter zwischen 40 und 85 Jahren, 2002 zwischen 46 und 91 Jahren alt. Deutlich wird, dass sich die Bewertung einzelner Lebensbereiche über die Zeit verschlechtert hat (Gesundheit) oder gleichgeblieben ist (Partnerschaft), obwohl die Lebenszufriedenheit leicht angestiegen ist.

Daten: Panelstichprobe des Alterssurveys, gewichtet

Oftmals verschlechtert sich die Bewertung der eigenen Gesundheit nicht

Anhand von Abbildung 5 der vorangehenden Seite wurde deutlich, dass sich über die Zeit die Bewertung der eigenen Gesundheit verschlechterte.

Personen ohne schwere Krankheit oder Unfall bewerten ihre Gesundheit im Jahr 2002 etwa gleich gut wie sechs Jahre zuvor. Altern ist somit nicht generell von einer schlechteren Gesundheitseinschätzung begleitet.

Aber nicht alle Befragten bewerten ihre Gesundheit im Jahr 2002 deutlich schlechter als noch sechs Jahre zuvor. Vielmehr handelt es sich dabei vor allem um jene, die zwischen den beiden Befragungsjahren eine schwere Krankheit bekommen haben oder einen Unfall hatten. In Abbildung 6 ist diese Personen-Gruppe mit einer roten Linie dargestellt.

Zu dieser Gruppe zählt in der zweiten Lebenshälfte rund jede vierte Person.

Zum Vergleich lässt sich die schwarze Linie in Abbildung 6 betrachten. Diese bezieht sich auf Personen, die gesund geblieben sind oder die bereits vor 1996

Quelle: Alterssurvey – DZA

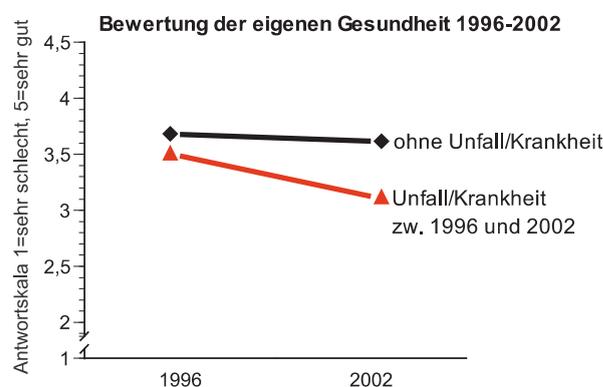


Abbildung 6: Die Abbildung verdeutlicht, dass der eigene Gesundheitszustand zwar über die Zeit schlechter bewertet wird, aber hiervon vor allem jene betroffen sind, die eine schwere Krankheit oder einen Unfall hatten. Daten: Panelstichprobe des Alterssurveys, gewichtet

Personen in Partnerschaft bewerten ihre Lebenssituation deutlich besser

Betrachtet man die durchschnittliche Bewertung der Partnerschaftssituation, so bleibt diese zwischen den Jahren 1996 und 2002 weitgehend stabil (Abb. 5). Bei einer näheren Betrachtung zeigen sich in kleineren Teilgruppen hingegen deutliche Veränderungen (Abb. 7).

Anhand von Abbildung 7a sind Personen dargestellt, die im Jahr 2002 eine Partnerschaft haben. Personen mit Partnerschaft bewerten ihre Lebenssituation als gut. Ein Großteil der Personen lebte bereits sechs Jahre zuvor in Partnerschaft und bewertete auch damals die Beziehung positiv.

Ein kleinerer Teil hingegen hatte im Jahr 1996 keine Partnerschaft (vgl. rote Linie). Diese Personen bewerteten ihre damalige Lebenssituation ohne Partnerschaft als eher mittelmäßig. Der Aufbau einer neuen Beziehung war begleitet durch eine deutlich bessere Bewertung der Partnerschaftssituation im Jahr 2002. Eine umgekehrte Entwicklung ist für diejenigen festzustellen, die ihren Partner

oder ihre Partnerin verloren haben. Abbildung 7b zeigt Personen, die im Jahr 2002 ohne Partnerschaft sind. Waren Personen bereits sechs Jahre zuvor ohne

Partnerschaft, bewerten sie im Jahr 2002 die gleiche Lebenssituation etwas besser – teilweise vermutlich, weil sie sich an die Lebenssituation ohne Partner gewöhnt haben. Hingegen bewerten Personen, die ihre Partnerschaft erst in den vergangenen Jahren seit 1996 verloren haben, ihre Lebenssituation im Jahr 2002 deutlich schlechter als noch sechs Jahre zuvor (rote Linie).

Quelle: Alterssurvey – DZA

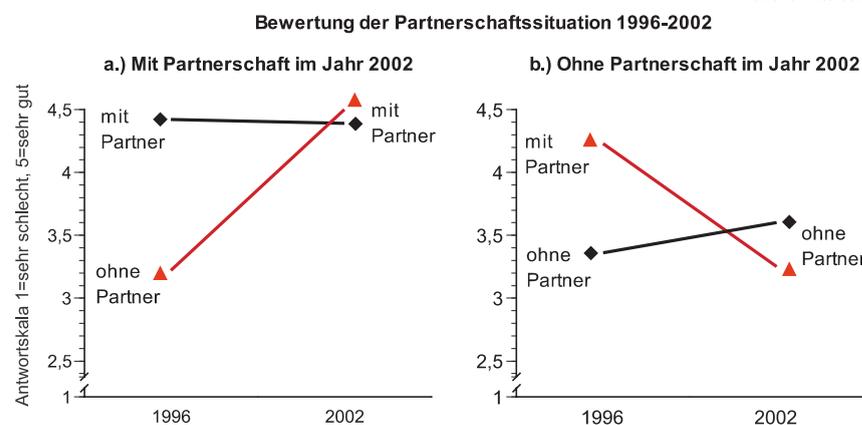


Abbildung 7: Die beiden Abbildungen beziehen sich auf (a) Personen, die im Jahr 2002 eine Partnerschaft haben und (b) Personen, die im Jahr 2002 keine Partnerschaft (mehr) haben. Hierbei ist ersichtlich, dass die Lebenssituation mit Partnerschaft deutlich besser bewertet wird als ohne Partnerschaft. Daten: Panelstichprobe des Alterssurveys, gewichtet

Der Übergang in den Ruhestand wird von vielen Personen positiv erlebt

Ähnliches wie für die Partnerschaft zeigt sich zunächst auch für die Erwerbstätigkeit:

Personen, die erwerbstätig sind, bewerten ihre berufliche Lebenssituation besser als nicht erwerbstätige Personen (z.B. Arbeitslose, Hausfrauen). Besonders deutlich wird dies anhand eines Vergleiches der beiden schwarzen Linien in **Abbildung 8a und 8b**. Erwerbstätige beurteilen demnach ihre berufliche Situation insgesamt eher als gut, Nicht-Erwerbstätige als mittelmäßig bis schlecht.

Gleichzeitig wird in **Abbildung 8a** (rote Linie) ersichtlich, dass Personen offensichtlich gerne wieder erwerbstätig wer-

den: Personen, die zuvor nicht erwerbstätig waren, bewerten ihre berufliche Lebenssituation sehr viel besser, nachdem sie in das Erwerbsleben zurückgekehrt sind.

Umgekehrt verhält es sich bei Personen, die 1996 erwerbstätig waren, jedoch 2002 keiner Erwerbstätigkeit mehr nachgingen (z.B. arbeitslos waren). Diese Personen sind in **Abbildung 8b** durch eine rote Linie gekennzeichnet. Während sie ihre berufliche Situation als Erwerbstätige im Jahr 1996 noch mittelmäßig bis gut bewerten, sinkt ihre Bewertung nach dem Wechsel in die Nicht-Erwerbstätigkeit deutlich ab.

Anders sieht es aus, wenn man statt des Wechsels zur Nicht-Erwerbstätigkeit den Übergang in den Ruhestand betrachtet. Dies veranschaulicht **Abbildung 8c**: Personen, die in den Ruhestand wechselten, bewerten ihre nachberufliche Lebenssituation deutlich besser als zuvor

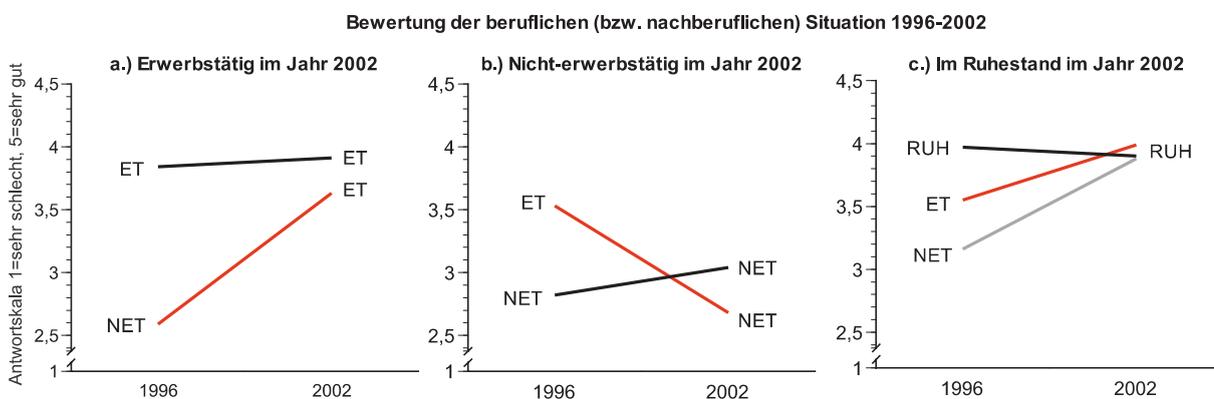
Die Lebenssituation im Ruhestand wird von vielen besser bewertet als jene zuvor im Erwerbsalter.

ihre berufliche Situation. Dies zeigt sich für jene, die erwerbstätig waren (rote Linie); noch offensichtlicher ist dies aber für Personen, die vor dem Ruhestand nicht erwerbstätig waren (graue Linie). Hierbei spielt vermutlich eine Rolle, dass der Ruhestand mit höherem gesellschaftlichen Ansehen verbunden ist als Arbeitslosigkeit.

Abbildung 8: Die Abbildung zeigt, dass (a) Nicht-Erwerbstätige davon profitieren, wieder erwerbstätig zu werden, während (b) Personen, die erwerbstätig waren und in eine Form der Nicht-Erwerbstätigkeit wechseln, eine Belastung erleben. (c) Nach dem Übergang in den Ruhestand bewerten ehemals Erwerbstätige wie Nicht-Erwerbstätige ihre Lebenssituation deutlich besser als vor dem Ruhestand. Daten: Panelstichprobe des Alterssurveys, gewichtet

Quelle: Alterssurvey – DZA

Erläuterung der Abkürzungen: ET = erwerbstätig, NET = nicht erwerbstätig, RUH = im Ruhestand



Hohe Lebenszufriedenheit bis ins Alter

Die dargestellten Ergebnisse zur Lebenszufriedenheit in der zweiten Lebenshälfte machen folgendes deutlich:

- Die Lebenszufriedenheit ist insgesamt hoch.
- In den vergangenen Jahren hat sich die Zufriedenheit in Ostdeutschland jener in Westdeutschland angenähert.
- Die Lebenszufriedenheit bleibt – über verschiedene Altersgruppen betrachtet – weitgehend stabil.

Diese Befunde sind eine gute Nachricht. Sie zeigen, dass viele Menschen bis ins

Alter ihr Leben als insgesamt positiv empfinden.

Die Ergebnisse hoher und stabiler Lebenszufriedenheit sollten aber über eines nicht hinwegtäuschen: Viele Menschen erleben starke Belastungen in einzelnen Lebensbereichen. Verantwortlich hierfür sind unter anderem Krankheiten oder Unfälle, der Verlust einer Partnerin oder eines Partners durch Trennung oder Tod sowie der Verlust des Arbeitsplatzes. Diese Belastungen spiegeln sich oftmals nicht in der allgemeinen Lebenszufriedenheit wider.

Ein Grund hierfür ist, dass Belastungen in einem Bereich durch positive Erfahrungen in einem anderen Lebensbereich ausgeglichen werden können.

Zugleich spielt eine Rolle, dass sich Personen teilweise an schlechte Lebensbedingungen anpassen. Dies mag für den Einzelnen ein guter Schutzmechanismus sein, um Unzufriedenheit zu vermeiden. Personen, die trotz schlechter Lebensbedingungen zufrieden sind, werden jedoch bei gesellschaftspolitischen Maßnahmen leicht übersehen. Dies betrifft besonders ältere Menschen.

Die bis ins Alter bestehende hohe Zufriedenheit verdeutlicht jedoch gleichzeitig, dass Altern und Altsein nicht nur als Belastung erlebt wird, sondern mit hoher Lebensqualität einhergeht.

Der Alterssurvey

Der Alterssurvey ist eine umfassende Untersuchung der „zweiten Lebenshälfte“, also des mittleren und höheren Erwachsenenalters. Ziel der Untersuchung ist es, Informationsgrundlagen für politische Entscheidungsträger und die interessierte Öffentlichkeit einerseits sowie Daten für die wissenschaftliche Forschung andererseits bereitzustellen. Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) führt damit eine Untersuchung aus dem Jahr 1996 der Forschungsgruppe „Altern und Lebenslauf“ der Freien Universität Berlin

und der Forschungsgruppe Psychogerontologie der Katholischen Universität Nijmegen mit erweiterter Themenstellung fort. Der Alterssurvey wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Die Verantwortung für die Inhalte dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Diese Presstexte sind Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung

Sie werden kostenlos als Printversion und Online vertrieben.

Bezugsstelle:
Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend (BMFSFJ)
Postfach 20 15 51, 53145 Bonn

Telefon 0180/532 93 29
broshuerenstelle@bmfsfj.bund.de
www.bmfsfj.de

In der Reihe „Der Alterssurvey – Aktuelles auf einen Blick“ wurden Zusammenfassungen zu folgenden Themen veröffentlicht:

- ▶ *Der Alterssurvey – eine allgemeine Einführung*
- ▶ *Die materielle Lage in der zweiten Lebenshälfte*
- ▶ *Erwerbsbeteiligung und Übergang in den Ruhestand*
- ▶ *Familie und Generationen im Wandel*
- ▶ *Tätigkeiten und Engagement in der zweiten Lebenshälfte*
- ▶ *Lebensqualität in der zweiten Lebenshälfte*
- ▶ *Gesundheit und Gesundheitsversorgung*

DZA | Deutsches Zentrum
für Altersfragen

Mehr Informationen zum Thema

Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Str. 2
12101 Berlin

Telefon 030/260 74 00
Telefax 030/785 43 50
www.dza.de

Der vorliegende Text ist entstanden auf der Grundlage des Kapitels:

Tesch-Römer, Clemens und Wurm, Susanne: Veränderung von subjektivem Wohlbefinden und Lebensqualität in der zweiten Lebenshälfte

In: Tesch-Römer, C., Engstler, H., Wurm, S. (Hrsg.): Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte. VS-Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden (erscheint 2005).

Kontakt: Clemens Tesch-Römer,
tesch-roemer@dza.de